



## 12. Stendaler Symposium vom 29. bis 31. März 2023

Vom 29.-31.03.2023 wurde zum 12. Mal das Stendaler Symposium „Tierseuchen und Tierschutz beim Rind“ vom Landesamt für Verbraucherschutz Sachsen-Anhalt organisiert und nunmehr gemeinsam mit dem Bundesverband der beamteten Tierärzte e. V. – Vereinigung der Tierärztinnen und Tierärzte im Öffentlichen Dienst veranstaltet.

Seit dem ersten Symposium im Jahr 1997 hat sich die Fortbildungsveranstaltung von einem Fachgespräch über die Infektion mit dem Bovinen Herpesvirus Typ 1 (BHV-1, IBR/IPV) zu einem dreitägigen Symposium für Rindergesundheit mit dem Schwerpunkt Tierseuchen und Tierschutz entwickelt.

Inzwischen ist die Tilgung der BHV1-Infektion des Rindes in der gesamten Bundesrepublik erfolgreich abgeschlossen. Hierzu gab es zwei Vorträge und ein Poster, die sich mit den Kosten der beiden Strategien zur BHV1-Bekämpfung beschäftigten. Außerdem wurde in einem Fallbericht dargestellt, wie gefährlich weiterhin der Zukauf aus nicht-BHV1-freien Mitgliedsstaaten ist.

Für eine weitere Rinderseuche, die Bovine Virusdiarrhoe (BVD), befindet sich der Tilgungsprozess in Deutschland auf der Zielgeraden. Viele Bundesländer haben bereits den Status „frei von BVD“ nach europäischem Tiergesundheitsrecht erhalten, u. a. auch Sachsen-Anhalt seit Februar 2022. Perspektivisch kann in Deutschland nun die umfangreiche Virus-Diagnostik mittels Ohrstanzproben, die im Rahmen der BVD-Bekämpfung notwendig war, umgestellt werden auf eine Überwachungsdiagnostik, die kostengünstiger ist, die Seuchenfreiheit aber dennoch absichert. Dies gilt für die BVD, außerdem ebenso für die anderen wichtigen bekämpfungspflichtigen Infektionskrankheiten beim Rind, z. B. BHV1, enzootische Leukose und Brucellose.



**Abbildung 1** Dr. Kerstin Albrecht (LAV) über erste Einblicke und Erfahrungen zur BVD-Überwachung über die Milch, rechts: Dr. Kerstin Wernike (FLI, Leiterin des BVD-Referenzlabors)

Diese Aufgabe – von der Bekämpfung zur Überwachung – wurde auf dem 12. Symposium nach einer gewohnt engagierten und pointierten Einführung durch Prof. Martin Beer unter dem Titel *„Aus und vorbei? Von der Bekämpfung zur Überwachung zur Früherkennung von Rinderseuchen“* in weiteren Vorträgen thematisiert und aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet (z. B. Diagnostik, Gesetzgebung, Risiken).



**Abbildung 2** Prof. Martin Beer (FLI) bei seinem Vortrag

Parallel dazu stellten die niederländischen Kollegen den Stand der Bekämpfung der beiden Infektionskrankheiten BHV1 und BVD im Nachbarland vor.

Ein anderer Themenblock behandelte die Paratuberkulose, die auch in der Vergangenheit immer wieder bei den Stendaler Symposien diskutiert wurde. Diesmal ging es nicht nur um die Bekämpfung, sondern auch um die Überwachung der Paratuberkulose-Freiheit in den entsprechenden Betrieben. Außerdem gab es einige neue Gedanken zur Diagnostik dieser bakteriellen Infektionskrankheit.

Weitere Beiträge stellten Wissenswertes zu anderen Infektionskrankheiten vor, wie z. B. zu einem Ausbruch der Tuberkulose in einem großen Thüringer Milchviehbestand, zur Verbreitung von Salmonellen bei Wildkarnivoren als mögliche Infektionsquelle für Rinder, zur Leptospirose sowie zur Sanierung von Beständen mit *Mycoplasma bovis* als Erreger von Euterentzündungen.

Ein anderer Vortrag nahm Bezug auf die derzeit abklingenden Covid-19-Pandemie, in dem die Forschungsergebnisse zu experimentellen SARS-CoV-2-Infektionen bei Wiederkäuern dargestellt wurden.

Mehr Aufmerksamkeit als in den vergangenen Symposien erhielten diesmal die Poster, die mitten im Tagungssaal beim sogenannten Posterwalk von den jeweiligen Autoren nacheinander vorgestellt wurden.



**Abbildung 3** Dr. Fanny Rachidi (Universität Leipzig) bei ihrem Postervortrag zu pathologischen Befunden an Rippen und Sternum von Kühen

Am dritten Tagungstag stand, wie in den vergangenen Symposien, das Thema Tierschutz im Fokus. Die Einführung ins Thema kam von der Tierschutzreferentin des Ministeriums für Wirtschaft, Tourismus, Landwirtschaft und Forsten Sachsen-Anhalt.

In den folgenden Vorträgen wurden die Transportfähigkeit von Rindern sowie Maßnahmen zur systematischen Verbesserung der Klauengesundheit vorgetragen.

Ein zentrales Thema dieses Tierschutztages war die Frage, ob es sich bei der Genetik von Hochleistungsmilchkühen um Qualzucht handelt. Mit zwei Vorträgen von Prof. Kerstin E. Müller und Prof. Holger Martens (beide FU Berlin) wurde dazu eine Stunde lang referiert und sachlich-kontrovers diskutiert.



**Abbildung 4** Prof. Kerstin Müller und Prof. Holger Martens während der Diskussion zum Qualzuchtthema

Weitere Beiträge widmeten sich den Strategien zur Evakuierung von Rindern im Brandfall, ein hochaktuelles Thema, das auch andere Nutztiere betrifft, sowie der Tränkewasserqualität in Rinderhaltungen.

Nicht zuletzt wurden Aspekte der Kälberproduktion und -gesundheit beleuchtet.

Mit rund 220 Teilnehmern, darunter 40 Referenten und Posterautoren aus der Wissenschaft, den staatlichen Untersuchungseinrichtungen, Unternehmen und Behörden aus ganz Deutschland, den angrenzenden EU-Mitgliedsstaaten sowie der Schweiz, war das Interesse am Symposium ungebrochen hoch und zeigt, dass die benannten Themen von großer Bedeutung sind und waren. Im Rahmen einer Industrieausstellung hatten Firmen die Gelegenheit, zusätzlich zu diagnostischen Beiträgen ihre neusten Entwicklungen einem breiten Publikum vorzustellen. In ihrem gemeinsamen Resümee kündigten die Veranstalter das nächste Stendaler Symposium im gewohnten Zweijahresrhythmus für das Frühjahr 2025 an.



**Abbildung 5** Gemeinsames Resümee der Veranstalter: Dr. Wolfgang Gaede (LAV) und Dr. Arno Piontkowski (BbT)

Für weitere Informationen besuchen Sie uns im Verbraucherschutzportal unter

[verbraucherschutz.sachsen-anhalt.de/](http://verbraucherschutz.sachsen-anhalt.de/)